

NEWSLETTER “SWISS-BALTIC CHAMBER OF COMMERCE SBCC”

Vertreter von OSEC und SEC
Mitglied der Dachorganisation SwissCham
Herausgabe alle 14 Tage seit 1998
www.swissbalticchamber.com, e-mail: swisschamber@sbcc.ee
Kiriku 2, EE-10130 Tallinn, Estland
Tel.: +372 645 09 16, Fax: +372 631 15 77
9 Seiten: Datum: 17.09.2010

ESTLAND

Die Schweiz zeigt Flagge in Estland



In letzter Zeit gab es einige Ereignisse, bei denen Schweizer Aktivitäten in Estland eine nicht unbedeutende Rolle spielen.

An erster Stelle wäre der Zuschlag der estnischen Eisenbahnverwaltung und Regierung betreffend der Beschaffung neuer Eisenbahnzüge zu nennen. So sollen bereits 2012 die ersten Testzüge auf Estlands Eisenbahntrassen fahren. Schritt für Schritt wird dann das angejahrte sowjetische Rollmaterial durch Eisenbahnzüge der Ostschweizer Firma Stadler ersetzt werden. Darüber wird später noch erweitert zu berichten sein. Siehe auch unter:

<http://www.swissbalticchamber.com/files/NL100416.pdf>

Seit einigen Jahren werden die Personalausweise, die Führerscheine, Bank- und Kreditkarten vom Schweizer Unternehmen Trüb Baltic erstellt. Wir berichteten verschiedentlich darüber.

Einige aktive Schweizer Unternehmen vor Ort, etwa im Bereich Metallverarbeitung, IT-Technologie, Kerzenproduktion,- Fisch oder Pilzhandel sowie zahlreiche Joint Venture Firmen mit der Schweiz, zählen dazu.

Richtersymposium unter Leitung des estnischen Richterverbandes unter dem Patronat des Staatsgerichtshofpräsidenten mit Schweizer Unterstützung



Am 8. und 9. September trafen sich in Tartu im Konferenzzentrum des modernen Hotels Dorpart über 200 Juristen, um an einem Symposium von Richtern, Notaren und Gerichtsvollzieher die unterschiedlichen nationalen Gepflogenheiten grenzüberschreitender Vollstreckung von Gerichtsurteilen zu erörtern. Eröffnet wurde der Event vom Vorsitzenden der estnischen Richtervereinigung *Meelis Eerik*, links im Bild.

Richter aus Estland, Lettland, Litauen, Deutschland, Frankreich Polen, Skandinavien, und Russland und der Ukraine, präsentierten ihre jeweilige Gerichtspraxis im Bereich grenzüberschreitender Vollstreckung.

Aus der Schweiz war eine Achtköpfige Delegation angereist. Es waren Richterinnen und Richter des Bundesstrafgerichtes, des Bundesverwaltungsgerichtes, des Zürcher Obergerichtes, des Obergerichtes Lugano, zweier Bezirksgerichte sowie einem Vertreter der Bundesanwaltschaft.



Recognition and enforcement of
civil decisions in Switzerland
Prof. Dr. judge Ingrid Jent-Sorensen
Switzerland

Als erste Referentin des Anlasses hatte **Prof. Dr. Ingrid Jent - Sørensen**, (links im Bild) Richterin am Zürcher Obergericht

und Professorin an der Universität Zürich das Wort. Sie sprach u.a. über das revidierte Lugano-Übereinkommen, über Anpassungsgesetzgebung und über die neue schweizerische Zivilprozessordnung.

Es folgte der Deutsche Vertreter **Erwin Gerster**, Richter am Konkursgericht in Dresden. Bei ihm ging es um die Aberkennung und Vollstreckung ausländischer Titel in Deutschland. Dann ging es Schlag auf Schlag weiter, es berichtete die Russin **Elena Zaitseva**, sie war mit einer zehnköpfigen Delegation aus Russland angereist, über Anerkennung und Vollstreckung ausländischer Urteile in Russland, wobei offenbar noch

einiger Handlungsbedarfs in der Vollstreckung ausländischer Urteile besteht.

Prof. Dr. Jacek Golazynski, aus Wroclaw (ehemals Breslau) Spezialist für Banken und Zivilrecht sprach über die Gerichtspraxis in Polen. Es folgten Referenten aus Lettland und Litauen



Für wohlwollende Erheiterung sorgte die ukrainische Richterin und Professorin **Jelena Jevtushenko**, (links) u.a. Präsidentin der „Assoziation der Richter Kievs“, mit ihrem lebendigen, farbigen Vortrag mitten in der für Laien doch relativ trockenen Thematik, da sie ihre Ausführungen engagiert mit praktischen Beispielen aus der Gerichtspraxis bespickte.

Tatjana Zukauskene vom Bezirksgericht Vilnius verlas ihr Manuskript in einem Tempo, welches es den Simultanübersetzerinnen nicht einfach machte, den Anschluss zu finden. Die lettische Amtsrichterin **Ilona Rūke**, wies darauf hin, dass im Prinzip ausländische Urteile unabhängig von ihren Titeln in Lettland anerkannt werden können, so sie den lettischen Gesetzen nicht widersprechen.

Schliesslich kamen die Praktikerinnen im Bereich Zwangsvollstreckung zum Zuge. Die estnische Notarin **Dr. iur. Anneli Alekand** erzählte aus der Praxis über Probleme bei Zwangsvollstreckungen säumiger Alimentenzahler und deren möglichen Schlupflöcher.

Estland ist bekannt dafür, dass Kindsväter ihren Kindern nach einer Trennung die Alimente den Ex- Partnerinnen oder Ex-Ehefrauen schuldig bleiben.

Der estnischen Gerichtsvollzieherin **Elin Vilipus** aus Tallinn ging es um „grundgesetzliche Facetten des Vollstreckungsverfahrens in der Praxis Estlands“, wonach z.B. Probleme erwachsen, wenn es um die Erlaubnis gehe, bei einem Schuldner Zugang zu dessen Wohnung zu erwirken, um pfändbares zu finden.



Als letzter Redner sprach der Holländer Leo Netten, (links im Bild) Mitglied der Vollzugskommission des Europarates. Er beklagte die mangelnde Vereinheitlichung nationaler Alleingänge innerhalb der europäischen Gemeinschaft und lobte die Erfolge in der Praxisharmonisierung in Afrika.



Von besonderer Bedeutung für die Teilnehmer war der persönliche Gedankenaustausch am Rande des Symposiums, etwa beim Empfang des Präsidenten des estnischen Staatsgerichtshofes, **Märt Rask**, (links aussen im Bild) der weit in den Abend hinein andauerte. Märt Rask dankte den Initianten des Forums für deren Engagement und würdigte den internationalen Dialog seiner Kolleginnen und Kollegen.



Der Schweizer Delegation wurde seitens der SBCC, im Rahmen einer Stadtbesichtigung in Tallinn, einem Abendessen auf dem romantischen Dampfschiff „Admiral“ im Tallinner Hafen, gemeinsam mit dem Vertreter der staatlichen Rechtskanzlei, einem hochrangigen Wächterorgan über die Einhaltung der estnischen Verfassung, welches auch als Ombudstelle dient, geboten. Mit von der Partie war der Botschaftsrat Beat Bürgi von der Schweizer Botschaft in Helsinki, der die CH-Delegation gleichfalls Begleitete. Ein Besuch am Gutsherrensitz der früheren deutschen Adelfamilie von der Pahlen gab einen Einblick in Estlands Biographie unter Zeiten der Fremdherrschaft während der Zaren-Zeit. Angenehm überrascht waren die Gäste aus der Schweiz, als der

Hoteldirektor des Tallinner Meriton-Grand- und Spa-Hotels, Heinz Weisl, den Gästen aus der Schweiz, bei deren Ankunft ohne Check-in Formalitäten, gleich die Zimmerschlüsselkarte überreichte.



Eine kundige Stadtführung mit „Tallinn Faktotum“, dem bekanntem Historiker Jüri Kuuskemaa (rechts bei der Demonstration am mittelalterlichen Pranger auf dem Tallinner Rathausplatz, links auf der Aussichtsterrasse über der Altstadt. Im Vordergrund links Richter Andrus Miilaste, Manager u. Initiant des Symposiums, Schweizer Gäste) und einem Essen im antiken Knoblauch Luxusrestaurant Balthasar am Rathausplatz, rundeten den Besuch der Schweizer Richterschaft in Estland ab.

Der gesamte Event „Richtersymposium“ wurde zum Grossteil aus dem Schweizerischen *Erweiterungsbeitrag für die neuen EU-Länder*, sowie einem Beitrag der *Gebert Rüf Stiftung*, was die Schweizer Teilnahme betraf, bestritten. Schliesslich soll noch ein Kompendium zum Anlass des Symposiums in mehreren Sprachen nachgereicht werden.

Ein Schweizerisch/Estnisches Seminar über die Behandlung und Rehabilitation von Drogensüchtigen Straftätern

Als weiterer Event fand zwischen dem 13. und 15. September in Tallinn mit schweizerischer Unterstützung ein Seminar zum Thema Drogensüchtige Straftäter statt. Darüber werden wir in unserer nächsten Ausgabe berichten. Zur Schweizer Delegation gehörten Vertreter aus dem DEZA, dem Bundesamt für Gesundheit und der Leitung der medizinischen Einrichtungen in Schweizer Gefängnissen und auf estnischer Seite Vertreter aus dem estnischen Justizministerium und dem nationalen Institut für Gesundheitsentwicklung. Auch dieses Projekt, eventuell mit einem entsprechenden follow up, wird vom Schweizertischen Erweiterungsbeitrag finanziert.

Neu: Euro findet mehr Anhänger in Estland



Eine frische Umfrage des Meinungsforschungsinstituts TNS Emor zeigt, dass die Unterstützung des Euro unter den Esten/innen leicht gestiegen ist. Begrüsst wird danach der Euro inzwischen bei 50% und eindeutig gegen die Einführung der europäischen Gemeinschaftswährung sind 39% der Befragten. Noch Ende August waren die Ergebnisse jeweils 48% und 42%. Aivar Voog, Experte der TNS Emor kommentierte die Umfrage: “Die Unterstützung zum Euro hängt im wesentlichen von der finanziellen Lage der estnischen Familien ab, die sich aber in letzter Zeit laut einschlägigen Umfragen verbessert hat. Die Wirtschaft wächst wieder und das Einkommen der Menschen sinkt nicht mehr”. Das täuscht aber nicht darüber hinweg, dass die Arbeitslosenquote in Estland mit gegen 18% noch ausserordentlich hoch ist.

Estonian Air kauft wieder drei neue Bombardierflugzeuge



Die estnische nationale Fluggesellschaft Estonian Air unterzeichnete einen neuen Vertrag über den Kauf von drei Flugzeugen mit dem kanadischen Flugzeughersteller Bombardier. Laut Informationen aus dem estnischen Wirtschaftsministerium sei der Vertrag signiert und die Details sollen in Kürze veröffentlicht werden. Die estnische Regierung, die zurzeit dabei ist, die Estonian Air Anteile der Scandinavian Airline SAS zu kaufen, bat in dieser Woche das Parlament, den Haushalt dahingehend zu ändern, dass der Staat 280 Mio. Kronen in das Aktienkapital der Estonian Air investieren kann.

Der erste Vertrag mit Bombardier wurde im April diesen Jahres gekündigt, da Estonian Air für die im vergangenen Jahr bestellten Flugzeuge nicht zahlen konnte.

Estnische Restaurantkette expandiert nach Litauen

Die estnische Firma “Piano Baltic Holding” plant in den kommenden fünf Jahren bis zu 14 Mio. Litas (4 Mio. EUR) in drei neue Restaurants in Vilnius, Kaunas und Klaipeda zu investieren. Das Unternehmen liess sein erstes, am 24. September im Shopping-Zentrum “Europa” (Vilnius) zu eröffnendes Restaurant beinahe 4.1 Mio. Litas kosten. Das neue Restaurant bietet 50 Arbeitsplätze.

Piano Baltic Holding betreibt heute zwei “Vapiano” Restaurants in Tallinn. Künftig sollen im Baltikum und Finnland insgesamt acht Restaurants entstehen.

McDonalds erweitert seine Tätigkeit im Baltikum



Die internationale Fastfood-Kette McDonalds will bis 2013 in den baltischen Ländern 313 Mio. Kronen (20 Mio. EUR) investieren. Alleine in Estland plant McDonalds 120 Mio. Kronen zu investieren, mehrere neue Restaurants zu öffnen und eine ernsthafte Schlacht gegen die hiesigen Fastfood-Verkäufer zu lancieren. Mehr als die Hälfte der geplanten Summen gehen in den Bau von drei neuen Restaurants, der Rest wird in den Umbau der bereits existierenden McDonalds Restaurant und in die Entwicklung der EDV investiert. In diesem Jahr wurde bereits ein neues McDonalds im Tallinner Ülemiste Einkaufszentrum eröffnet. Ende des Jahres wird noch ein weiteres Restaurant in Tartu folgen. Am 18. September öffnet das erste McDonalds in der Kurstadt Pärnu seine Tore. Das

insgesamt 2500 m2 grosse Restaurant kostete mehr als 30 Mio. Kronen und wird 60 Arbeitsplätze schaffen.

LETTLAND

Das Auto, Gradmesser wirtschaftlicher Befindlichkeit?



Die Konjunktur des Automobilmarktes zählt traditionell zu einem wichtigen Indikator der „wirtschaftlichen Gesundheit“ des jeweiligen Landes. Vorausgesetzt, dass sich diese Behauptung auch auf Lettland, dem Land, das noch vor einem Jahr von der tiefsten Wirtschaftsrezession in ganz Europa gefesselt war, übertragen lässt, ist schon Licht am Ende des Tunnels zu sehen. Laut Angaben der Assoziation der Automobilhändler Lettlands (LPAA) wurden in den ersten acht Monaten 2010 in Lettland 3088 neue Fahrzeuge zugelassen. Das sind 4.7% mehr als in der Vergleichsperiode des Vorjahres.

Laut LPAA sei die Zahl der Neuzulassungen zum ersten Mal nach 2007 gestiegen. Alleine im August wurden an den lettischen Zulassungsstellen 489 neue Autos registriert.

Die beliebteste Marke der Letten ist Volkswagen mit 458 Neuzulassungen in 2010, gefolgt von Toyota mit 454, Renault mit 267 und Peugeot mit 212 Neuzulassungen. Der LPAA Chef Andris Kulbergs kommentierte, dass die steigende Zahl der Neuzulassungen davon zeuge, dass die lettische Wirtschaft auf Genesungskurs sei. Er fügte hinzu, dass 51% der im August gekauften Autos von Leasinggesellschaften finanziert wurden. Obwohl der Verkauf im August im Vergleich zum Juli leicht gesunken sei, könne man im 8-Monate Durchschnitt zum ersten Mal nach 2007 von einem Marktwachstum reden. Kulbergs sagte, dass einige Leasingfirmen, die während der Krisenzeit ihre Geldhähne ganz zugezogen hätten, wieder anfangen Kredite zu gewähren. "Während der Krise hatten wir auf dem ganzen Markt nur zwei Spieler – die UniCredit und die Nordea. Heute unterzeichnen Autohändler Leasingverträge mit der SEB Lizings, der Pohjola Lizings und sogar mit der neuen Citadele Bank", sagte Kulbergs. Der grösste Leasinganbieter auf dem lettischen Markt sei heute die Nordea Finance Latvia, die im August einen 43% Marktanteil hatte. Es folgen die SEB Lizings mit 19%, die UniCredit mit 18% und die Swedbank Lizings mit 7% Marktanteil.

Was die Zukunft angeht, so ist der LPAA Chef vorsichtiger. "In den Jahren 2006 - 2007, als der Automobilmarkt sein grösstes und schnellstes Wachstum sah, wurden 88% der Wagen mit Hilfe von Leasing, Krediten oder anderen Finanzierungsmöglichkeiten gekauft. In West-Europa liegt diese Proportion bei nur 50-55%", kommentierte Kulbergs. Es ist noch nicht lange her, da berichtete das Schweizer Fernsehen im Eco-Wirtschaftsmagazin über die katastrophalen wirtschaftlichen Verhältnisse in Lettland siehe auch:

<http://videportal.sf.tv/video?id=8d00ea42-c607-447a-9b6e-c8b47e3c9053>

Im lettischen Cesis wird ein neues Gefängnis gebaut



In der lettischen Kleinstadt Cesis wird mit dem Bau eines neuen Gefängnisses begonnen, das mit finanzieller Hilfe aus Norwegen entstehen soll. In der bereits in Cesis existierenden und aus der Sowjetzeit stammenden Einrichtung werden heute 77 Jugendliche festgehalten.

Laut der Nachrichtenagentur BNS wurde das letzte Gefängnis in Lettland vor 30 Jahren gebaut und zwar in der im Osten des Landes liegenden Stadt Jekabpils. Der Zustand der lettischen Gefängnisse wird in der Meldung als katastrophal bezeichnet, was vor allem auf die mangelnden Finanzmittel zurückzuführen sei.

WHO kritisiert lettisches Gesundheitswesen



Die Experten der Weltgesundheitsorganisation (WHO) warnen davor, dass weitere Sparmassnahmen im lettischen Gesundheitssystem zur Gefährdung der Gesundheit der lettischen Bevölkerung führen können. In ihrem Schreiben an den lettischen Premierminister Valdis Dombrovskis schreibt die Chefin der WHO Region Europa, Zsuzsanna Jakab unter anderem, dass Lettlands Ausgaben für das Gesundheitswesen bereits vor dem Einbruch der Wirtschaftskrise zu den niedrigsten in ganz Europa gehörten.

Chinesen möchten AirBaltic kaufen



Eine der grössten chinesischen Fluggesellschaften, die Hainan Airlines, hat ihren Blick fest auf die lettische AirBaltic fixiert, berichtete die Nachrichtensendung des lettischen Privatsenders TV3. Ihren Informationen zufolge hätten die Vertreter der Hainan Airlines bereits mit der lettischen Regierung Gespräche geführt, es seien aber noch keine konkreten Vereinbarungen getroffen worden. Die Inhaberstruktur der AirBaltic könne nach den bevorstehenden Parlamentswahlen ändern.

In einem an die lettische Regierung gerichteten Brief des III.Sekretärs der Chinesischen Botschaft in Riga schreibt der Diplomat, dass die chinesische HNA Investment Gruppe Lettland besuchen werde, um Investitionsmöglichkeiten in die lettische Luftfahrt und Häfen genauer zu studieren. Die Firma plane den Kauf einer europäischen Fluggesellschaft bis Ende 2010. Angeblich sei die HNA an der AirBaltic interessiert. Ein Vertreter der HNA hätte bereits den lettischen Wirtschaftsminister Artis Kampars, den Präsidenten der Airbaltic und einen der Hauptbesitzer der Gesellschaft Bertold Flick sowie den Vorstandsvorsitzenden des Rigaer Flughafens Krisjanis Peters getroffen. Die Gespräche seien aber in eine Sackgasse gelaufen, wenn Kampars erklärte, dass das Thema im Regierungskabinett diskutiert werden müsse und dass der Investor durch eine öffentliche Ausschreibung ausgewählt werde, was aber das Interesse der Chinesen nicht abkühlte, da sie unmittelbar danach direkt mit dem in Peking weilenden Premierminister Valdis Dombrovskis gesprochen hätten. Dombrovskis kommentierte: "Zur Privatisierung sagte ich den Chinesen, dass dieses Thema heute nicht im Tagesplan stehe". Da Dombrovskis während seines Besuches vom AirBaltic Präsidenten Flick begleitet wurde, empfiehlt der Premierminister den Chinesen, direkt mit Flick zu reden. Flick weigerte sich, Informationen an den Sender TV3 über seine Gespräche mit den Chinesen zu geben. Den TV3 Journalisten zufolge hätte das lettische Transportministerium im Sommer einen Brief vom Flick erhalten, in dem er der Regierung vorschlug, seine Anteile zu kaufen oder die Anteile des Staates ihm zu verkaufen. Dombrovskis ist überzeugt, dass die Regierung heute seine Anteile für mindestens ein Jahr halten sollte, da der Wert der Airbaltic wachse. Kampars hingegen ist der Meinung, dass die Regierung Schwierigkeiten hätte, die Gesellschaft zu kontrollieren und besser die Anteile verkaufen sollte um sich von diesen Problemen zu befreien. Laut TV3 führen lettische Beamte über den Verkauf von 48% der

AirBaltic Anteile inoffizielle Gespräche mit den Chinesen. Die Regierung würde ihre 4.7% halten und der Rest bei Flick bleiben. So könnte die Fluggesellschaft den Status einer nationalen Fluggesellschaft beibehalten und die Regierung würde von weiteren Investitionen in die Firma befreit werden.



Die im Jahre 1995 gegründete Airbaltic gehört zu 52.6% dem lettischen Staat, und zu 47,2% der Baltijas Aviācijas Sistēmas (Baltic Aviation Systems, BAS), die früher zu Scandinavian Airline SAS gehörte. Der Inhaber der BAS ist der Vorstandsvorsitzende der AirBaltic, Bertolt Flick. (links im Bild)

LITAUEN

Litauen hofft 2014 den Euro einführen zu können



Nachdem Estland den Euro bereits am 1. Januar 2011 einführen wird, glaubt der Präsident der Litauischen Nationalbank, Reinoldiejus Sarkinas, dass sein Land 2014 in der Lage sein wird, den Euro einzuführen. Bis dahin sollte die öffentliche Verschuldung wieder unter Kontrolle sein, berichtete die Tageszeitung "Lietuvos Zinios". Sarkinas hofft, dass das Wirtschaftswachstum noch in diesem Jahr 1% erreichen wird.

"Das grösste Hindernis ist heute die öffentliche Verschuldung, die den Maastrichter Kriterien nicht entspricht. Die Regierung glaubt, dass wenn das Defizit im Jahre 2012 unter der 3%-Marke gehalten werden kann, könnten 2013 Entscheidungen getroffen werden, die zur Einführung des Euro Anfang 2014 erforderlich sind", sagte der Zentralbankchef. Seiner Meinung nach hätte Estlands Erfolg mit der Euro-Einführung eine positive Wirkung auch auf Lettland und Litauen.

Sarkinas sagte, dass ein genaueres Datum erst dann gegeben werden kann, wenn sich die Wirtschaft zum Besseren ändert, wenn die Arbeitslosigkeit wieder nachlässt und die Gehälter sowie bestimmte Sozialhilfen wieder angehoben werden. Abschliessend fügte er hinzu, dass das Verhältnis der Bankkredite zum BIP in Litauen bei 64%, in Lettland und Estland aber weit über 100% liege.

Die Baltischen Häfen in Zahlen



Der Seehafen von Klaipėda (Westküste Litauens) zählt im Bezug auf den Güterumsatz nach dem Tallinner Hafen zum zweitgrössten im Baltikum. Der Hafen von Klaipėda verarbeitete in den ersten acht Monaten 2010 insgesamt 19.9 Mio. Tonnen Güter, das sind 12% mehr als 2009. Der aus fünf einzelnen Häfen bestehende Tallinner Hafen hat in diesem Jahr insgesamt 24,2 Mio. Tonnen Güter umgesetzt, was einen Zuwachs von 16.6% bedeutet. Die Gütermengen am Rigaer Hafen sind allerdings leicht gesunken (-1.9%). Mit 19.71 Mio. Tonnen Güterumsatz liegt der Rigaer Hafen aber ganz knapp hinter Klaipėda. Es folgen der Hafen von Ventspils (Lettland) mit 17.375 Mio. Tonnen und Liepāja (Lettland) mit 2.728 Mio. Tonnen Güterumsatz.

Flughafen Vilnius hat Tallinn überholt



Die Zahl der den Flughafen Vilnius passierenden Fluggäste ist in den ersten acht Monaten 2010 um 8% gestiegen. Damit ist der Flughafen der litauischen Hauptstadt zum zweitgrössten im Baltikum geworden. In der genannten Periode wurden am Flughafen Vilnius 962700 Passagiere abgefertigt. Der mit Abstand grösste Flughafen im Baltikum ist nach wie vor der Rigaer Flughafen mit 3.134 Mio. Fluggästen, an dritter Stelle folgt Tallinn mit 908 800 Fluggästen. "Die Zahl der Linienflüge ist im Vergleich zum vergangenen Jahr im Sommer gestiegen, sowie auch die Zahl der Reisende auf vielen Flügen", sagte der Vorstandsvorsitzender des Flughafen Vilnius Tomas Vaisvila. Er erwarte noch einen weiteren Anstieg der Passagierzahlen, da die Estonian Air vor kurzem bekannt gab, dass sie ab dem 31. Oktober 2010 Direktflüge zwischen Vilnius und Stockholm starten werde. Die Strecke soll sechs Mal die Woche – montags, dienstags, mittwochs, donnerstags, freitags und sonntags – beflogen werden.

Starbucks erwägt den Markteinstieg im Baltikum



Die internationale Café-Kette Starbucks ist dabei den baltischen Markt genauer zu studieren und hofft bald eine Entscheidung über einen möglichen Markteinstieg zu treffen. Sollte Starbucks sich dazu entschliessen, den Kampf um ihren baltischen Marktanteil zu beginnen, wird ihr Markteinstieg im Baltikum in Litauen starten, berichtete die litauische PR-Agentur "3Mintys". "Litauen ist strategisch gesehen die erste Wahl für den Einstieg auf den baltischen Café-Markt", meinen die litauischen Meinungsbilder. Angeblich sollen in Litauen und Lettland insgesamt vier bis sieben Cafes eröffnet werden. Starbucks betreibt heute 13 000 Cafes in insgesamt 40 Ländern.

28% der litauischen Kinder werden ausserehelich geboren in Estland sind es 59%.



Mehr als ein Viertel aller in Litauen geborenen Kinder kommen ausserehelich zur Welt, zeigt eine frische Studie der *Eurostat*. Im Jahre 2008 wurden im Baltikum 28% aller Kinder ausserehelich geboren. Bemerkenswert ist, dass die Zahl der ausserehelich geborenen Kinder in Litauen seit 1990 von damals 7% auf heute 28% gestiegen ist. Der EU-Durchschnitt lag 2008 bei 35.1%. Litauen liegt aber weit hinter seinem baltischen Nachbarn Estland, wo 59% neugeborener Kinder ausserehelich zur Welt kommen.